

## Japanische Chabo (Zwerg-Hühner).

Von Baronin von Ulm-Erbach, Erbach (Württbg.).

Die in den achtziger Jahren nach Deutschland eingeführten japanischen Zwerghühner erfreuten sich, wie alles Neue, sehr bald wegen ihrer eigenartigen Figur und Schönheit, ihres zahmen, zutraulichen und dabei höchst possierlichen und kecken Wesens einer weitverbreiteten Beliebtheit und Aufnahme unter den deutschen Liebhaberzüchtern.

Zum Unterschiede von den übrigen bereits existierenden Bantam-Arten wurde für diese kleinen und allerliebsten Hühnerzwerge deren japanische Benennung »Chabo« auch in Deutschland als Rassebezeichnung beibehalten. Und das auch mit Recht, da dieselben in Bezug auf Körperform und in vielen andern Eigenschaften sich wesentlich von den verschiedenen andern Bantam-Arten unterscheiden.

Die ersten und zwar rein weissen, sogenannten Massiro-Chabo wurden Anfang der achtziger Jahre auf einer Geflügelausstellung des Vereins »Columbia« in Cöln gezeigt. Wenige Jahre später brachte Herr Marten - Lehrte zwei Paare der gesperberten Varietät dieser Rasse nach Deutschland, von welchen das eine in den Besitz eines bekannten Züchters in Leipzig überging, der sich der Zucht dieser Art längere Jahre hindurch mit besonderer Sorgfalt und Fleiss widmete und zu deren weiterer Verbreitung viel mit beigetragen hat. Wenn dieser Züchter später auch diese Zucht aufgegeben hat, so haben doch andere Leipziger Züchter dafür gesorgt, dass sowohl die

gesperberte Varietät neben andern dort noch in guten rassereinen Exemplaren gefunden werden kann.

Auch ich habe mich seit langer Zeit um die Einführung, Zucht und Weiterverbreitung weiterer Varietäten dieser niedlichen Japaner bemüht. Bereits

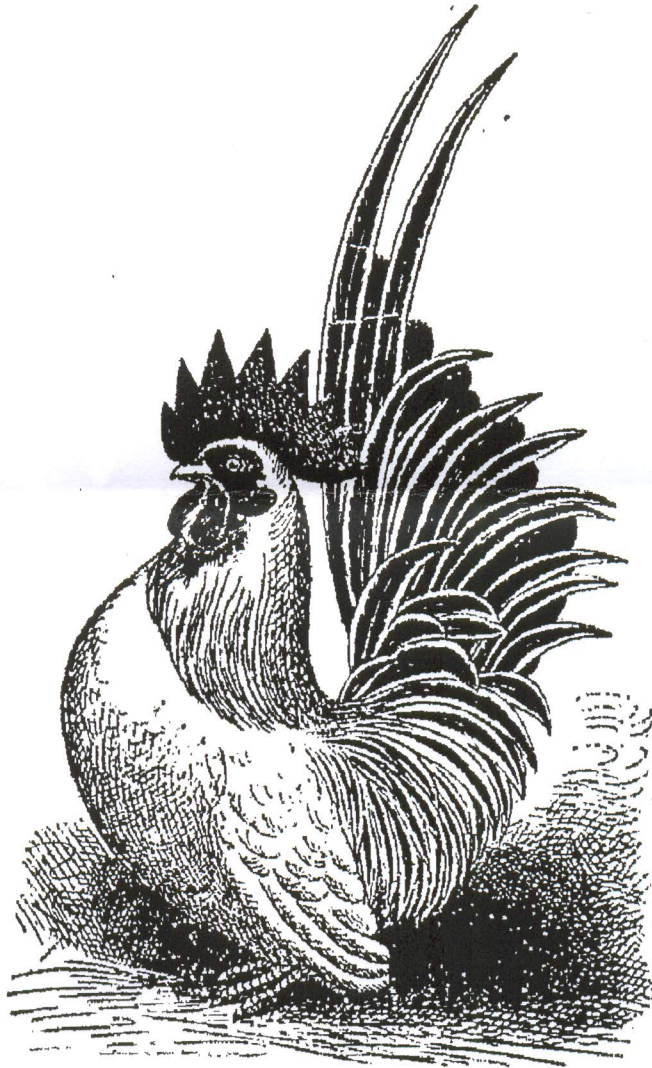
im Jahre 1877 erhielt ich durch Vermittelung meiner in japanischen Diensten stehenden Brüder drei Stämme in verschiedenen Farbenarten direkt aus Japan zugesandt, welchen wenige Jahre später noch drei andere Varietäten folgten. Ohne unbescheiden zu sein, kann ich mich wohl auch rühmen die besten Erfolge in der Zucht dieser sich mehr und mehr an das deutsche Klima gewöhnenden Zwergrasse aufzuweisen gehabt zu haben, wie ich es denn auch an Kosten und Mühen niemals fehlen liess, um immer neue Farbenschlüge zu erzielen und denselben Eingang und Verbreitung unter den Züchtern zu verschaffen.

Später erfolgten dann auch noch direkte Einführungen in verschiedenen Farbenschlügen nach Kiel, so dass sich die Varietäten allmählich bis auf neun erhöhten,

welche sämtlich auch auf meinem Geflügelhof vertreten waren.

Soweit in allgemeinen kurzen Umrissen das Geschichtliche der Einführung dieser interessanten und farbenreichen japanischen Zwerghühnerrasse.

Welche von all den verschiedenen Varietäten dieses niedlichen Zwergenvölkchens nun als die schönste bezeichnet zu werden verdient, dürfte schwer



Chabo.

zu entscheiden sein und sich, wie bei andern Rassen, ganz nach dem Geschmack der einzelnen Züchter richten. Denn es darf wohl ohne weiteres behauptet werden, dass dem kleinen putzigen Völkchen jedes Federkleid, gleichviel welcher Farbe, zu den abgerundeten, tiefstehenden Figuren sehr gut steht und in Verbindung mit den letzteren einen anmutigen Eindruck auf das Auge macht.

Wenn ich nur meiner eigenen Geschmacksrichtung folgen wollte, so würde ich mit allerdings die reinweissen (Massiro) oder die weissen mit schwarzem Schwanz (Shiro-Chabo) vorziehen, von welcher letzterer Varietät die geschätzten Leser in der heutigen Nummer das Bild eines Hahnes in höchst gelungenen und alle Eigenschaften dieser Rasse und Farbenschlages sehr gut wiedergebender Ausführung sehen.

Das zarte Weiss harmonisiert prächtig mit der ganzen, kleinen, zarten Erscheinung dieser Tierchen und bietet daher gerade die weisse, schwarzschwänzige Varietät nach meiner Ansicht den am schönsten wirkenden und das Auge ganz besonders angenehm berührenden Kontrast in ihrer Farbzeichnung.

Es muss dem wahren Liebhaber und Geflügelfreund einen geradezu herzerfrischenden und dabei possierlich-niedlichen Anblick gewähren, eine recht sauber gehaltene Herde dieser kleinen weiss-schwarzen Zwerg gleich Schneebällchen auf grüner Rasenfläche mit ihrem rundlichen Körper, die Hähnchen mit keck aufgerichtetem, nach rückwärts getragenen Hals und Kopfe und an diesen den hochragenden, breiten Schwanz dicht herangezogen, auf den kurzen Beinchen herumstolzieren zu sehen.

Die Shiro-Chabo waren auch die erste Varietät dieser Rasse, die aus ihrer ursprünglichen Heimat nach Europa, beziehungsweise nach England gelangte, und eigentümlicherweise findet sich auch bei dieser Varietät, ebenso wie bei den jedenfalls aus derselben hervorgegangenen rein weissen Chabo, eine weit vollere Schwanz- resp. Sichelbildung vor, wie bei allen andern Farbenschlägen, z. B. den schwarzen und houdanfarbigen, bei denen die Hähne schon mehr zur Hennenschwanzbildung hinneigen.

Durch das Fehlen der zwei längeren, oben nur schwach säbelartig gebogenen Sichel und der lanzettförmigen Schwanzdeckfedern geht aber solchen Hähnen ein ziemlicher Teil des feinen rassigen Ausdruckes verloren, der gerade bei den Shiro- und Massiro-Chabo durch die längere und vollere Schwanzbildung so recht zur Geltung gelangt.

Da der Hahn auf unserm Bilde alle die bei einem guten Tiere erforderlichen äusserlichen Eigenschaften seiner Rasse und Varietät in markantester Weise erkennen lässt, so erübrigt sich hier wohl eine nähere Beschreibung der Formen und Gefieder-

färbung. Erwähnen wollen wir nur, dass bei dieser Chabo-Varietät auch die grossen Flügelschwingen schwarz sind und dass sich bei dem Hahn auf dem Bilde die schwarze Zeichnungsfarbe des Schwanzes etwas zu reichlich und weit auf den Rückenbehang erstreckt.

Jedoch sind so gezeichnete Hähne als gute Zuchttiere zu verwenden, da mit denselben um so sicherer bei der Nachzucht eine korrekte Schwanzzeichnung erzielt werden kann. Wenn diese aber schon bei den Zuchtieren zu matt ist, dann verliert sich auch bei der Nachzucht die tiefschwarze Zeichnungsfarbe der Sichel- und Schwanzdeckfedern bald ganz, die um so schöner kontrastiert, wenn sie mit grünem Glanz belegt ist, und geht in grau, sogar in ein schmutziges gelbgrau über und die weisse Umrandung der Federn verliert dabei ihre Regelmässigkeit und scharfe Abgrenzung.

Dagegen darf aber ein ins gelbliche scheinender Glanz des Rückenbehanges bei den Hähnen dieses Farbenschlages nicht als Fehler angesehen werden, denn dieser gelbe Schein ist in der Regel gerade vorwiegend bei den vollschwänzigen und hinsichtlich der übrigen Eigenschaften schönsten und rassigsten Hähnen vorhanden.

Der im Verhältnis grosse, einfache und regelmässig geschnittene Kamm muss beim Hahn fest aufrechtstehen und die Kehlappen eine breite, schöne Abrundung besitzen.

Die Henne gleicht, bis auf den kürzeren Schwanz und den kleineren Kamm, in allen Eigenschaften dem Hahn, doch legt sich bei einzelnen Tieren der Kamm oft etwas nach der Seite, was jedoch nicht als wesentlicher Fehler angesehen werden kann.

Eine der hauptsächlichsten charakteristischen Eigenschaften bilden bei dem Chabo die sehr kurzen Schenkel und Läufe. Je kürzer dieselben sind, um so rassiger ist der dadurch hervorgerufene Eindruck der Tiere, da sich dieselben dann um so mehr von allen andern Bantam-Arten unterscheiden.

Die Schenkel müssen völlig unter dem flaumreichen Gefieder des Unterkörpers verschwinden und von den ziemlich kräftigen gelben Läufen darf nur das Fussgelenk und die Zehen unter den breit und straff nach unten getragenen Flügeln hervorlugen. Feinrassige Chabo tragen die letzteren so tief, dass die Spitzen der Schwingen den Boden berühren, so dass die Tiere, wenn sie sich auf einer mit feinem Sand bestreuten Fläche bewegen, mit den Flügelspitzen in dem Sande oft zwei leichte Furchen ziehen.

Die Chabo besitzen neben ihrer allerliebste-possierlichen Erscheinung auch noch verschiedene andere gute Eigenschaften, denn sie sind nicht nur äusserst zahm und zutraulich, sondern auch unter ihresgleichen sehr verträglich, so dass mehrere

